

Im Herzen ein Pfälzer geblieben: Ehrung für Werner Dellheim in Mutterstadt



Heiko Schipper, Hans-Dieter Schneider, Werner Dellheim, Gerhard Matt, Eric Klein

Schöner und bewegender kann man seine Heimatliebe nicht ausdrücken: „Diesen Tag werde ich nicht vergessen. Ich liebe Mutterstadt, ich liebe die Pfalz“ so der 86-jährige Werner Dellheim zum Abschluss des offiziellen Empfangs, den die Gemeindeverwaltung anlässlich seines Besuchs mit seiner Frau und ihrem Sohn Norman mit Frau und zwei Kindern in Mutterstadt, vergangene Woche im Ratssaal gab. Dieses Bekenntnis ist umso bemerkenswerter, wenn man das Leben von Werner Dellheim Revue passieren lässt. Als jüdischer Junge in Mutterstadt geboren und aufgewachsen, emigrierte der 13-jährige Werner 1938 nach der Pogromnacht und dem Synagogenbrand nach England, kam über Argentinien in die USA, lebte in Chicago und jetzt in Florida, wo er eine Farm mit Pferdezucht betreibt (so wie sein Vater damals in Deutschland). Mutterstadt vergaß er aber nicht und zwanzig Jahre nach seiner Flucht besucht er Mutterstadt und lernt hier seine Frau Alma (eine geborene Grübel aus der Dannstadter Straße) kennen und heiratet sie. Seit dieser Zeit hat er seine Heimatgemeinde mehrmals besucht und pflegt engen, freundschaftlichen Kontakt zu Mutterstadter Familien. Zu Beginn des Empfangs im Ratssaal hatte Bürgermeister Hans-Dieter Schneider erläutert, dass der Besuch Werner Dellheims mit seiner Familie in seiner ehemaligen Heimat für Mutterstadt ein besonderes Zeichen darstelle und so seien zu dem Empfang auch die gesamte Verwaltungsspitze und weitere Repräsentanten des öffentlichen Lebens anwesend. Ein besonderes Zeichen sei es deshalb, weil es durchaus nicht selbstverständlich sei, dass ein Mann, dessen Familie und jüdische Mitbürger unter den Nationalsozialisten zu leiden hatten, nun schon zum wiederholten Male in diese mit schrecklichen Erinnerungen verbundene Heimat zurückkehre. Schneider wertete es auch deshalb als ein besonderes Zeichen, dass Werner Dellheim, zusammen mit Herbert Metzger und weiteren Mitstreitern, aktiv zur Aufklärung und Diskussion der damaligen Ereignisse beigetragen und dies als Grundlage für eine Gedenken- und Versöhnungskultur gesehen

habe. Der Bürgermeister führte weiter aus, dass Werner Dellheim durch seine authentischen, detailgenauen Erinnerungen an die Einrichtung und Ausstattung der ehemaligen Synagoge maßgeblich dazu beigetragen habe, dass eine virtuelle Rekonstruktion des 1938 zerstörten jüdischen Gotteshauses als Internet-Filmdokumentation angefertigt werden konnte. Zusätzlich zu einer Urkunde, die Dellheim anlässlich der Uraufführung des Films im November 2009 übersandt worden sei, setze die Gemeinde heute nochmals ein Zeichen für Versöhnung und nachhaltige Freundschaft zwischen ihm und seiner Heimatgemeinde durch diesen Empfang und die Überreichung der Silbermedaille der Gemeinde Mutterstadt. Der frühere katholische Pfarrer in Mutterstadt, Gerhard Matt, einer der Sprecher der Bürgeraktion „Gedenken- und Versöhnungskultur“, wies in seinem Grußwort auf die Wichtigkeit von Zeitzeugen hin, um das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte aufarbeiten zu können. Die Bürgeraktion wollte erreichen, dass die damaligen jüdischen Mitbürger, die ein so fürchterliches Schicksal ereilte, nicht in Vergessenheit geraten sollten. Die entstandene Internet-Filmdokumentation „Juden in Mutterstadt“ helfe dabei, dass Geschichte der jüdischen Kultur in Mutterstadt lebendig werde, insbesondere durch die virtuelle Rekonstruktion der ehemaligen Synagoge. Die Bürgeraktion habe Werner Dellheim als einem dieser Zeitzeugen viel zu verdanken; durch ihn sei dieses wichtige Dokument jüdischen Glaubens in Mutterstadt sichtbar geworden. Stellvertretend für alle Ratsmitglieder begrüßte Hartmut Kegel die Familie Dellheim in Mutterstadt und dankte Werner Dellheim für seine Besuche in der alten Heimat. Der Gemeinderat habe sich mit der Problematik „Gedenken und Erinnern an die jüdische Gemeinde“ in der Vergangenheit immer wieder befasst und die verschiedensten Aktionen entsprechend begleitet und unterstützt. Persönlich merkte Kegel an, dass er mit dem Thema Synagoge besonders verbunden sei, da das jüdische Gotteshaus unmittelbar an den Hof seines Großvaters Theodor Renner angrenzte und das Grundstück nach dem Abriss der zerstörten Synagoge jetzt zu seinem landwirtschaftlichen Anwesen gehöre.



Herbert Metzger, Werner Dellheim, Alma Dellheim
und Enkelin

Bei dem Empfang anwesend waren u.a. die Familie Herbert Metzger; Herbert Metzger ist der Initiator und unermüdliche Motor der Bürgeraktion „Jüdisch-Nichtjüdische Gedenken- und Versöhnungskultur“ und ist mit Werner Dellheim schon seit Jahrzehnten freundschaftlich verbunden, der Mutterstadter Maler Michael Kunz, der die Aquarelle der Synagogenfenster nach den Vorgaben von Werner Dellheim gemalt hat, die Familie Külbs; Ruth Külbs ist eine geborene Dellheim, die Familie Roland Strub; Roland Strub ist der Kutschen- und Planwagenfahrer für Werner Dellheim für Ausflüge in die Pfalz, die Familie Karl Freidel für den Heimatverein Fußgönheim, Altbürgermeister Ledig, die Beigeordneten Leicht, Lenz und Strub, die Fraktionsvorsitzenden Kegel und Leva, die Mutterstadter Pfarrer Schipper, Matt und Klein, auf dem Bild zusammen mit Bürgermeister Schneider und W. Dellheim, Mitglieder der Bürgeraktion „Gedenken- und Versöhnungskultur“ sowie Verwandte, Freunde, Bekannte und Weggefährten von Werner und Alma

Dellheim auf dem Bild zusammen mit Herbert Metzger. Nach dem offiziellen Teil gab es viele

Gespräche mit Werner Dellheim und seiner Frau über Mutterstadt früher und heute. Dabei verblüffte alle Gesprächsteilnehmer das hervorragende Gedächtnis von Werner Dellheim, der im besten pälzisch, so wie er es bis 1938 in Mutterstadt gesprochen hatte, wirklich noch viele Details über Personen, Familien, Gebäude, Fotos sowie Ereignisse aus seiner Jugend in Mutterstadt erzählte und bewertete. Bürgermeister Hans-Dieter Schneider stellte dann auch zum Abschluss des Empfangs für einen wirklich bemerkenswerten Menschen fest: „Lieber Werner Dellheim, betrachten Sie sich als Bürger Mutterstadts, nicht als Gast.“

(Amtsblatt vom 05. August 2010)

(Text: Volker Schläfer, Bilder: Gunther Holzwarth und Karl Freidel)